Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 65 Pfg., excl. 30 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

No. 11. **Schwerte,** Montag, 14. Januar 1901. **34. Jahrgang.**

Der preußische Haushaltsetat 1901.

Der Haushaltsetat des preußischen Staates enthält folgende Daten von allgemeinem Interesse:

Der Etat des Ministeriums der landwirtschaftlichen Verwaltung weist ein Mehr in den dauernden Ausgaben von 1 Mill. auf, davon entfallen über 600 000 Mk. auf die Generalkommissionen. Es sollen hier neu geschaffen werden Stellen für 1 Moorkommissar, 20 Vermessungsbeamte, 4 Meliorationsbauwarte, 7 Zeichner. Ferner soll die Zahl der diätarisch beschäftigten Landmesser und Hilfszeichner so vermehrt werden, daß daraus allein eine Ausgabeerhöhung von 441 285 Mk. entstehen wird. Für die landwirtschaftliche Hochschule in Berlin sind verschiedene Posten ausgeworfen, 744 000 Mk. für Versuchinstitute in der Rübenzucker-Industrie, in Spiritus-Motoren, landwirtschaftlichen Betrieb- und Gebrauchsgeräten u. s. w., 30 000 Mk. (1. Rate) zur Erforschung der deutschen Meere.

Im Etat der Gestütsverwaltung sind u. a. 26 335 Mk. zur ersten Einrichtung des Zuchtgestüts und des Landwirtschaftsbetriebes in Zion und Georgenburg sowie 176 100 Mk. zum Ankauf von Pferden bei den einmaligen Ausgaben ausgeworfen.

Im Etat der Domäneverwaltung ist die Einnahme geringer angesetzt als im Vorjahre, weil der Ertrag der Domänevorwerke um rund 200 000 niedriger normiert werden mußte. Unter den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben ist der Fonds für Arbeiterwohnungen um ½ Million und der außerordentliche Zuschuß zum ordentlichen Domänen-Baufonds um 1 Million namentlich für Neubauten in den fiskalischen Bädern und Mineralbrunnen erhöht. In Trier soll ein Zentrallagerkeller für Wein errichtet werden.

Der Etat der Forstverwaltung schließt in der Einnahme mit einem Mehr von 3,6 Millionen ab, wovon 3,5 Millionen auf den Holzverkauf entfallen. — Unter den dauernden Ausgaben werden 5 Oberförsterstellen, 1 Revierförster- und 21 Försterstellen neu verlangt.

Die Einnahmen im Etat der Eisenbahnverwaltung beläuft sich auf 1441 Millionen oder 77 Millionen mehr als im Vorjahre. Von dem Mehr entfallen 21,5 Millionen auf den Personen- und Gepäck-Verkehr, 58 Millionen auf den Güterverhr. Die dauernden Ausgaben sind um 47,5 Millionen gesteigert. Für das Etatsjahr 1901 sind 8031 Stellen für Beamte und Arbeiter neu verlangt. Davon werden 1324 infolge der weiteren Ausdehnung des Bahngebietes, 344 infolge der gesteigerten Neubauthätigkei, 126 zur Verstärkung des Personals auf den aus Rücksichten der Betriebssicherheit und Verkehrsbewältigung erweiterten Bahnhöfen, 5370 infolge der Verkehrssteigerung notwendig. Im ganzen entsteht eine Mehrausgabe von 10,5 Millionen Mark. Durch Erhöhung der Einkommensbezüge des Dienstpersonals wird eine Mehrausgabe von 10,7 Millionen verursacht, wovon 3,5 Mill. auf Erhöhung der Löhne der unteren Hilfsbediensteten und der Betriebsarbeiter entfallen. Für Pensionen sind 0,6 Millionen mehr vorgesehen. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben in der Eisenbahnverwaltung ist auf 464,3 Mill. oder 15,4 Mill. höher wie im Vorjahre normiert.

Bei dem Etat der Eisenbahnverwaltung verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß endlich in der vielerörterten Frage der Stellenvermehrung für die (nichttechnischen) Eisenbahnsekretäre ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen ist. Die Zahl der etatsmäßigen Stellen dieser Beamtenkategorie ist gegen den vorjährigen Stand um 1003 gewachsen; statt 2822 nichttechnischen Eisenbahnsekretären im letzten Etat finden wir im gegenwärtigen 3825 aufgeführt. Die überwiegende Mehrzahl der neuzuschaffenden Stellen dürfte aus der Kategorie der Eisenbahnbetriebssekretäre, die nach der ausgesprochenen Absicht der Staatsregierung allmählich verschwinden sollen, übernommen werden. Denn, wie ein weiterer Blick in den Etat zeigt, ist die Zahl der (nichttechnischen) Eisenbahnbetriebssekretäre um 953, von 4383 im vorigen Jahre auf 3430 im neuen Etat zurückgegangen. Die praktische Bedeutung dieser Beamtenverschiebung liegt in der verschiedenen Gehaltsklassifizierung: während die Eisenbahnbetriebssekretäre mit 1500 Mk. beginnen und mit dem Höchstgehalte von 3000 Mk. abschließen, beziehen die Eisenbahnsekretäre anfänglich 1800 Mk. und steigen bis 4200 Mk.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Vom Kaiserhofe. Der Kaiser hörte im Laufe des Sonnabends die Vorträge des Generalstabschefs Grafen Schlieffen und des Generaladjutanten v. Hahnke. Bei letzterem hatte der Monarch den Freitag Abend verbracht.

— Kanzelfürbitte für die deutschen Chinakämpfer. Auf besondere Anregung des Kaisers hat ein Erlaß des evangelischen Oberkirchenrats in Berlin an die Konsistorien angeordnet, daß fortan in all denjenigen Gemeinden, in denen es den Geistlichen bekannt geworden ist, daß Angehörige ihrer Gemeinden im Dienst des Vaterlandes in China weilen, eine Fürbitte für diese im sonn- und festtäglichen Gottesdienst stattfinde. Eine Nennung der Namen der betr. soll indessen nicht erfolgen. Diese Fürbitte soll unter die nach der Predigt zu verlesenden Kanzelfürbitten (für Verlobte u. s. w.) eingereiht werden. Auch haben sich die Geistlichen danach zu erkundigen, wer von ihren Gemeindemitgliedern an den Kämpfen und der Besetzung in China teilnimmt.

— In dem glänzenden Bilde, welches Finanzminister von Miquel von der Finanzlage des preußischen Staates entrollte, zeigte sich ein dunkler Punkt: der Minderüberschuß des Domänen-Etats. Dieser hat indessen zum teil seinen Grund darin, daß man einige Domänen nicht mehr weiter verpachtet hat, sondern im Gegenteile große Summen für sie aufwenden will, um sie danach als Bauland teuer an den Mann zu bringen, wie beispielsweise die Domäne Dahlau bei Berlin, für die drei Millionen ausgeworfen sind, die später zehnfach in die Staatskasse zurückfließen werden. Der Pachtvertrag aus den Domänenvorwerken ist in der That, infolge der allgemeinen Lage der Landwirtschaft zurückgegangen. Aber es kommen schon Meldungen, daß die Pachtpreise wieder etwas in die Höhe gegangen sind, da die sicher bevorstehende Erhöhung der Getreidezölle den Landwirten wieder Mut gemacht hat.

— (Reichstag). Der Reichstag bevollmächtigte den Präsidenten, dem Kaiser und König Wilhelm II. Glückwünsche zum 200jährigen Bestehen des Königreichs Preußen und zu seinem Geburtstage auszusprechen. Alsdann wandte sich das Haus der von dem Abgeordneten Nißler beantragten Novelle zum Reichsinvalidenfondsgesetz zu. Die Redner aller Parteien traten wie der Antragsteller dafür ein, daß allen Invaliden aus den großen Kriegen Unterstützungen gezahlt werden müßten, und daß niemand um deswillen zurückzuweisen sei, weil der Reichsinvalidenfonds nicht ausreiche. Wenn es erforderlich wäre, so müßten eben neue Mittel in den Etat eingestellt werden. Die verschleppende Haltung der Regierung, die von dem Regierungsrat Plath vertreten wurde, erfuhr namentlich durch den wildliberalen Abgeordneten Prinz zu Schönaich-Carolath eine sehr scharfe Kritik, und Abgeordneter Dr. Pachnicke schlug sogar vor, wenn die Regierung Schwierigkeiten mache, kurzer Hand die für die Veteranen erforderlichen Summen in den Etat einzustellen. Dann stehe die Regierung vor der Frage: Annehmen oder ablehnen? Schließlich wurde der Antrag Nißler an die Budgetkommission verwiesen. Wir wollen nur hoffen, daß aus ihren Beratungen etwas Ersprießliches herauskomme. Nach der vorläufigen Erledigung dieses Gegenstandes ging das Haus zur Beratung von Anträgen verschiedener Parteien über, nach denen die Institution der Gewerbegerichte weiter ausgebaut werden und der Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gefördert werden soll. Abgeordneter Tutzauer forderte als Redner der Sozialdemokraten die allgemeine obligatorische Einführung von Gewerbegerichten, während Abgeordneter Timborn den Antrag des Zentrums vertrat, der sie nur in Städten von mehr als 20 000 Einwohnern und auch dort nur unter gewissen Voraussetzungen eingeführt wissen will. Der Zentrumsredner beantragte die Ueberweisung der Anträge an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

In der Sonnabends-Sitzung setzte das Haus die Etats-Beratung fort. Abg. Fischer (Soz.) brachte die 12 000 Mark-Angelegenheit zur Sprache, die er als skandalös bezeichnete, was ihm einen Ordnungsruf eintrug. Graf Posadowsky wies die Angriffe des Vorredners auf das kräftigste zurück und verwahrte sich speziell gegen den Vorwurf der Arbeiterfeindlichkeit. In seiner Stellung, erklärte er, werde er verharren, solange er das Vertrauen des Kaisers genieße, solange er es politisch für zulässig halte und solange seine Widerstandskraft gegen solche Angriffe ausreiche. Abg. Rösicke-Dessau (b. k. Frak.) erklärte die Angriffe des Abg. Fischer für zu weitgehend und wünschte im übrigen ein rascheres Fortschreiten der sozialpolitischen Gesetzgebung. Abg. Oertel-Sachsen (kons.) meinte, auf die Ausführungen des Abg. Fischer treffe das Sprichwort zu: Getretener Quark wird breit, nicht stark. Redner verteidigte die Person des Grafen Posadowsky und ging dann auf die Bäckerei-Verordnungsfrage ein. Abg. Dr. Wiener (frs. Vp.) forderte Schutz für das Personal in Gast- und Schankwirtschaften und bekämpfte das Verbot des Streikpostenstehens. Ab. Wurm (Soz.) führte die Beschwerde über Mängel der Fabrikinspektion. Nach einer Erwiderung des sächsischen Bundes-Bevollmächtigten Dr. Fischer wurde die Weiterberatung auf heute Montag verschoben.

— Die Jahresübersichten über den Umfang der Deutschen Hochseefischerei im verflossenen Jahre zeigen, daß dies bedeutsame Gewerbe noch auf der Höhe früherer Jahre steht. Die Fisch-

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

Der Weise muß zu den Thoren gehn,
Sonst würde die Weisheit verloren gehn,
Da Thoren nie zum Weisen kommen.
Bodenstedt.

Fester Grund sei Deinem Ich:
Nie Dein Wort zu brechen;
Drum vor allem hüte Dich,
Großes zu versprechen.
Aber, auf Dich selbst gestellt,
Handle groß im Leben,
Gleich als hättest Du der Welt
Drauf Dein Wort gegeben.
Hammer.

Endlich gefunden.

Roman von Hedda von Schmid.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Reginald fand im Augenblicke nicht das rechte Wort, um Dagmar zu antworten; zerstreut drückte er ihr die Hand, mochte sie dies als Bewilligung ihrer Bitte nehmen oder nicht — sein Blick folgte Melitta, hinter welcher der Treuenhoffsche Bediente eben den Schlag des Wagens schloß. Der Landrat und der kleine Alfred, sowie dessen alte Wärterin hatten schon vorher in der Equipage Platz genommen; Melitta hatte noch jede Tante einzeln umarmen müssen.

Die vier grauen, breitgespannten Kutscherpferde zogen an, und Reginald schaute dem davonrollenden Gefährt nach, unverwandt, wie bezaubert, unbeweglich dastehend.

Da schob Ruth seinen Arm in den seinen.

„Komm, Reginald, Peter hat Dein Gepäck bereits empfangen, es ist alles besorgt, wir können nun fahren!"

Ruths klare, etwas klangvolle Stimme löste den Bann, der Reginald umfangen, er kehrte mit seinem Empfinden zur Gegenwart und Wirklichkeit zurück, und den Arm der Schwester fest an seine Brust drückend, sagte er bewegt: „Wieder in der Heimat, Ruth — welch ein wonniger Begriff! Ein Kranker verließ ich die heimische Scholle — gesund an Leib und Seele bin ich zurückgekehrt. Nun soll mir das Glück dauernd erblühen auf dem Boden unserer angestammten Heimat!"

„Das walte Gott!" entgegnete Ruth leise.

*

Die Rose, die sich über Nacht
Erschloß, was fällt ihr wohl ein?
Und wenn ein Mädchen zur Liebe erwacht,
Wie mag ihr ums Herze sein?
Reinick.

Lustig fährt es sich dahin auf den ebenen Straßen, welche die Wiek durchschneiden. Keine jähen Berge, wie in den Schwesterprovinzen, giebt's dort, über glattem Boden rollten die Wagenräder und die Pferde traben ohne sichtliche Mühe. Nur wenn im Frühjahr die Wege mit Grand oder kleigehackten Steinen ausgebessert sind, als erster über diese Reparatur hinüberzufahren — zu den Annehmlichkeiten des Daseins gehört solch ein Tour jedenfalls nicht.

Die vier Grauen vor dem Treuenhoffschen Wagen gingen, von der sichern Hand des behäbigen Kutschers Jürri gelenkt, in gemäßigtem Tempo — ihnen voran stoben die vor den Char-á-banc gespannten drei Oeseschen Falben.

Dora hatte ihren Vorsatz ausgeführt. Ohne weiteres hatte sie dem Stallknecht, der, wenn es nötig war, das Amt eines zweiten Kutschers versah, befohlen, sich auf dem Troßwagen, auf welchen man Melittas zahlreiche Koffer geladen hatte, einen Platz zu suchen, sie würde den Char-á-banc selbst lenken. Bei diesen Worten war sie auf den Bock des hohen Wagens geklettert, zum Entsetzen der drei Tanten, welche dabei gestanden hatten.

„Wie drei Unglücksraben!" grollte Dora im stillen; sie war sehr schlechter Laune, der „Herr Verwalter," den sie als unwillkommene Zugabe notgedrungen im Char-á-banc mitnehmen mußte, ärgerte sie im höchsten Grade.

„Nun, Dagmar — Mademoiselle — seid Ihr fertig?" wandte sich Dora, während sie die Leinen in ihrer Linken ordnete, an ihre Schwester und die Bonne des kleinen Alfred, welche bereits das Gefährt bestiegen hatten. Zwei Plätze in diesem waren noch unbesetzt — ein hochmütiger Blick Doras glitt über den Verwalter, der gleichmütig dastand, hinweg, ihre Lippen spitzten sich eben zu einem kalten: „Nun?" als ihr das Wort auf der Zunge erstarb, denn mit einem gewandten Satz schwang sich Erich Wald neben Fräulein Dora auf den Bock.

„Da Sie, gnädiges Fräulein, auf Ihrem Wunsche, die Falben eigenhändig zu lenken, bestehen, so gestatten Sie hoffentlich, daß ich mich in der Nähe halte, um nötigenfalls, wenn ein Unglück geschehen sollte —"

„O bitte!" unterbrach ihn Dora, ihm einen eisigen Blick zuschleudernd, „Sie hätten sich die Mühe sparen können, ich fahre nicht zum erstenmal!"

Nach diesen Worten ließ sie die Spitze der langen Peitsche über die Rücken der feurigen Tiere tanzen, das Spitzpferd machte

zufuhr nach dem Geestemünder Markte betrug im letzten Jahre 32 372 013 Pfd., wofür in den Auktionen 4 369 995 Mk. bezahlt wurden. Im Vorjahre betrug die Fischzufuhr nach diesem Markte nicht ganz 30 Mill. Pfund, wofür etwas über 4 Mill. Mark gezahlt wurden.

— Ein internationales Bild zeigte die Volkszählung in Baden-Baden. Es wurden neben 12,114 Angehörigen des Großherzogtums 3617 Nichtbadenser gezählt. Von den letzteren entfallen 2995 auf die deutschen Bundesstaaten, die übrigen verteilen sich auf ddas Ausland und zwar auf Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Italien, Schweiz, Rußland, England, Griechenland, Spanien, Nordamerika, Bolivia, Mexiko, Guatemala, Palästina und Australien.

— Deutscher Buchhandel. Im Jahre 1899 bezog Deutschland für 22 Mill. Mk. Bücher, Karten und Musikalien aus dem Auslande, versandte aber nach dem Auslande für 70,6 Mill. Mk. Im Jahre 1895 betrug die Ausfuhr nur 52,5 Millionen.

— Die aus dem Prozeß Sternberg bekannte Frau Fischer, die als Zeugin ein vierwöchiges sicheres Geleit von dem Gerichtshof erhalten hatte, hat den Ablauf dieser Frist nicht abgewartet. Um sich der drohenden Verhaftung zu entziehen, ist sie wieder nach Newyork abgedampft.

— Aus Konitz. Am 10. d. M. trafen der Vater und die Schwester des ermordeten Ernst Winter hier ein. Dieselben rekognoszierten auf das bestimmteste das Jackett und die Weste sowie das Stück des Taschenbuches als ihrem Sohn bezw. Bruder gehörig. Auch der Professor Oberlehrer Dr. Passenfuß erkannte die Schriftzüge der auf dem aufgefundenen Zettel enthaltenen physikalischen Notizen als von der Hand Ernst Winters herrührend. Das Jackett und die Weste lagen frei und offen am Fuße einer Tanne, während das abgerissene Stück des Taschentuches mit dem Monogramm E. W. offenbar ostentativ an einem Aste des Baumes hing. Die Kleidungsstücke sind offenbar am hellen lichten Tage zwischen 12 und 2 Uhr an die Fundstelle von Mitwissern des Mordes hingebracht worden. Die Spielleute des 14. Infanterie-Regiments, welche die Sachen fanden, erklärten, „die Sachen seien so frisch gewesen, als ob sie eben hingelegt worden wären."

— Auf dem deutsch-amerikanischen Kabel sind dzu Neujahr nicht weniger als 1600 Depeschen in beiden Richtungen befördert worden. So bedeutet die Legung des Kabels nicht nur einen nationalen, sondern auch wie erwartet wurde, einen geschäftlichen Erfolg.

Die kapländischen Buren, welche nach Deutsch-Südwestafrika übersiedeln wollen, waren am 4. d. Mts. in Zahl von etwa 20 Personen von Amsterdam hier eingetroffen. Sie haben mit dem Referenten für Südwestafrika Legationsrat Dr. Golinelli Besprechungen gehabt und sind am nächsten Tage nach Hamburg abgereist, von wo sie am 6. mit dem fälligen Woermann-Dampfer nach Südwestafrika abgereist sind. Von seiten der Kolonial-Verwaltung ist die Weisung an dasGouvernement in Windhoek ergangen, diesen Buren möglichste Unterstützung angedeihen zu lassen. Die Familien dieser Buren, die sich zum größten teil noch in der Kapkolonie befinden, wird man später nach Großnamaland nachkommen lassen. Auch die Buren, welche zurzeit noch auf St. Helena gefangen gehalten werden, haben eine Anfrage nach Berlin wegen der Bedingungen einer Uebersiedelung nach Deutsch-Südwestafrika gerichtet. Daraufhin ist ihnen durch Vermittelung der englischen Regierung eine Abschrift der Abmachungen zugesandt worden, welche mit den Kapburen in Amsterdam vereinbart worden sind.

— In dem Bezirke Lindi, im Süden Deutsch-Ostafrikas, herrscht infolge Regenmangels und schlechter Ernte eine Hungersnot. Schon jetzt sind einige Opfer des Hungers zu verzeichnen, und in diesem Monat wird die Not noch größer werden, bis der erlösende Erstlingsregen einige Negernüsse hervorgebracht hat. Im Süden giebt es bekanntlich nur eine Regenzeit, die gewöhnlich erst im Januar einsetzt.

Oesterreich.

§ Der Ausfall der Reichsratswahlen hat die Wiederaufrichtung der slavisch-klerikalen Mehrheit zur Unmöglichkeit gemacht, und die Deutschen haben nach ihren Erfolgen in den Alpenländern allen Grund, gehobenen Muts in die Zukunft zu blicken. Der bisherige Stand der Parteien ist folgender: Deutsche Fortschrittspartei 21 (4 verloren), deutsche Volkspartei 14 (1 gewonnen), Deutschradikale 19 (11 gewonnen), katholische Volkspartei 24 (3 verloren), Cristlich-soziale 14 (6 verloren), Jungtschechen 40 (9 verloren), Polenklub 42 (4 gewonnen), Sozialisten 10 (5 verloren). Die Vergleichsziffern beziehen sich auf den Stand der Parteien bei Auflösung des Abgeordnetenhauses am September 1900.

Serbien.

§ Milan hält die Zeit für gekommen, das serbische Staatsschiff aus dem russischen Fahrwasser wieder in das österreichische zurückzuführen und die Zügel der Regierung wieder selbst in die Hand zu nehmen. In einer Proklamation ruft er die Serben zur Empörung auf. Außerdem werden im Volke Bilder verbreitet, welche den Fürsten Nikita von Montennegro, den „einzigen Freund Rußlands", wie der Zar ihn genant hat, darstellen, wie er an der Spitze des russischen Militärs in Belgrad einzieht. Hinter ihm schreitet der Henker einher, auf dessen hocherhobenem Schwerte die Worte zu lesen sind: „Geschenk des Zaren." Vor ihm steht jedoch Milan mit gezogenem Schwerte und verteidigt das Wappen Serbiens. Dieses Bild soll ein Gleichnis sein dafür, daß nur Milan Serbien retten könne.

Siam.

Seitdem der „Norddeutsche Lloyd" sowohl die Hauptdampfer-Linie Bangkok-Singapore, als auch die Linie Bangkok-Hongkong erworben hat, vergrößert sich der Handel Bangkoks zusehends, u. speziell der mit Deutschland. Mit Stolz darf es uns Deutsche erfüllen, auf dem Menam fast ausschließlich die deutsche Flagge wehen zu sehen. Das kraftvolle Auftreten Deutschlands in China macht auch hier ersichtlich Eindruck.

Wirren in China.

Nach einer Meldung aus Peking berichtet ein aus Singan fu dort eingetroffener Chinese, im Innern der Stadt exerzierten ständig 85 000 Mann chinesischer Truppen. Die meisten von ihnen seien mit modernen Gewehren bewaffnet. Die Stimung der dortigen Bevölkerung sei erbittert gegen die Ausländer, und man glaube, daß die Chinesen den Verbündeten in offenem Kampfe begegnen und dieselben schlagen könnten.

Nach einer von gestern datierten Depesche aus Peking hat der Hof die chinesischen Bevollmächtigten angewiesen, die gemeinsame Note zu unterzeichnen.

*

Die im Oktober vorigen Jahres unternommene Strafexpedition nach Paotingfu wird in der letzten Nummer des „ostasiatischen Lloyd" ausführlich beschrieben. Wir entnehmen dem Kriegsbericht folgendes.

Die Deutschen hatten die zweiten Bataillone des 1. und 2. ostasiatischen Regiments unter Major Mühlenfels und von Förster, die Marinebatterie sowie zwei Geschütze der Brigade unter Hauptmann von Blottnitz, eine kleine Abteilung Kavallerie (19 Mann) unter Leutnant Willamowitz mit dem entsprechenden Train. Die deutsche Kolonie stand unter dem Befehl des Oberst von Normann, dessen Stabe sich Oberstleutnant Pavel sowie die Majore von Brixen-Hahn und Wyneken angeschlossen hatten. Der deutsche Train umfaßte 83 Wagen, von denen zehn zur Batterie gehörten und 5 Kammeele.

Die Engländer hatten 900 Mann. Die Franzosen stellten zusammen 820 Mann, und zwei Batterien Landungsgeschütze. Die Italiener hatten sich mit rund 500 Mann eingestellt und zwar mit 150 Mann Matrosen und 350 Mann Infanterie. — —

Der Marsch ging durch die Kaisergräber, wohin eine kleine Abteilung deutscher Truppen tags vorher gesandt worden war, um gemeinsam mit den Engländern die Denkmäler zu schützen. Kurze Zeit vor unserem Eintreffen war dort auch eine französische Abteilung mit einem Stabsoffizier eingetroffen und wollte in die Grabanlage einrücken, was ihnen aber von dem wachhabenden Offizier mit dem Bemerken verwehrt wurde, „es könnten zwar die Offiziere hineingehen und sich die Gräber ansehen, der Einzug einer Abteilung dürfe aber nur mit Zustimmung des Obersten von Normann erfolgen." Inzwischen traf auch Major Wyneken ein und bestätigte in höflicher Form die Weisung des Offiziers. Daraufhin wurde der französische Stabsoffizier dermaßen laut und unangenehm, daß man ihm bedeuten mußte, man könne in diesem Tone nicht weitersprechen und ihn stehen ließ.

Oberst v. Normann gestattete ihm, nach dem Durchzuge seines Detachements einzurücken. Die englische Kavallerie war schon frühmorgens aufgebrochen, um nochmals die Bergfeste Tsu-kingkwan zu rekognoszieren.

Kaum hatten wir uns zu Bett gelegt, so wurden wir unsanft aufgerüttelt. „Die achte Kompagnie und ein Zug der siebenten sowie die berittenen Infanteristen unter Leutnant von Stockhausen stehen um 9.30 Uhr am Nordausgange des Dorfes," hieß es.

Während wir uns ankleideten, fielen zwei Schüsse. Es war ein Chinese an den Vorposten umhergeschlichen und an der Hand verwundet eingebracht. Dieser sollte nun als Führer dienen.

Es war stockfinstere Nacht und bitterkalt. Niemand hatte daran gedacht, Mäntel mitzunehmen; die Pferde stolperten in dem undurchdringlichen Dunkel, es wurde gehalten, um die Orientierung zu bestimmen; endlich waren wir in einem engen Thale und mußten die Pferde führen. Ueber die Richtung waren einige Zweifel laut geworden, und man suchte nach anderen Führern. Inzwischen lagerten die Leute; rechts und links vom Wege lagen die braven Jungen und schliefen trotz Kälte und Feuchtigkeit wie Murmeltiere während zwei und einer halben Stunde.

Um fünf Uhr ging es weiter. Die mitgeführten Pferde wurden hier unter Aufsicht einiger Chinesen zurückgelassen und Major von Förster eilte mit Stabsarzt Dr. Berg und einigen Leuten voraus.

Major von Förster war etwa tausend Meter vom Thor auf die bekannte Barrikade gestoßen, hatte einen Soldaten weglaufen sehen und ihn mit der Pistole erschossen. Tausend Schritte weiter erhielt er aus einem Wachhause Feuer auf 150 Meter. Ein Geschoß zersplitterte an der Mündung seiner Pistole und verletzte seine linke Hand; drei Leute fielen, einer tot und zwei schwerverwundet. Sowohl er als Dr. Berg nahmen deren Gewehre und schossen nun selbst auf die etwa zwölf Mann starke Abteilung der Chinesen. Nach wenigen Salven war dort alles ruhig. Sechs Chinesen lagen tot am Boden, der Rest war um die Felsecke verduftet. Aber wenige Minuten später prasselte aus den Thälern und von den Gebirgsrücken herab eine Salve nach der andren, die trotz der großen Entfernung mit staunenswerter Präzision gezielt waren, auf den schmalen Gebirgspfad herab.

Um 6,15 Uhr war der erste Schuß gefallen, um 6,30 Uhr war das Gefecht bereits in vollem Gange; bis dahin war nur Gewehrfeuer vernehmbar. Nun tönten plötzlich in das schwere Kleingewehrgeknatter dumpfe Geschützschläge, unter die sich später ein hellerer Ton mischte. Anfangs war kein Explodieren von Granaten zu sehen, sondern nur ein scharfes Pfeifen, wie von großem Salvenfeuer verursacht, hörbar. Nun kamen aber auch regelrechte Granaten und schlugen immer hinter der Feuerlinie in den rückwärts gelegenen Abhang ein. Wir wurden demgemäß aus Geschützen verschiedenen Kalibers beschossen, die uns aber keinen Schaden zufügten, obgleich in der ersten Stunde nicht weniger als 40 Granaten einschlugen. Wie wir uns mit den Ferngläsern überzeugen konnten, war es eine Batterie von Vorderladern, welche uns die unerklärlichen Schüsse zusandte.

Die Leute sollten mit der Munition sparen und schossen ruhig und voll Interesse, wie auf Scheiben, denen die aufrecht stehenden Chinesen, deren Konturen sich scharf am Horizonte abhoben, sehr ähnelten. Hier fiel ein Mann und ein zweiter wurde schwr verwundet. Die Kompagnie Bartsch ging nun unter heftigem Feuer des abziehenden Gegners zum Sturme vor und erkletternden mit Hurrthrufen die Paßhöhen.

Major von Förster leitete sofort die Verfolgung des abziehenden Gegners ein und stieß mit seinen Truppen einige Kilometer nordwestlich in der Richtung der Rückzugslinie der Chinesen vor, wobei ebenfalls noch Flüchtige erschossen wurden.

Nachdem die Bergfestung bereits genommen war, trafen englische Lanzenreiter ein, die mit einem Visier von 1500 Meter einen unsichtbaren Gegner beschossen.

Um 9,45 fiel der letzte Schuß. Die Verluste waren nicht unbedeutend, zwei Mann waren tot und zwei starben 48 Stunden später auf dem Transporte, ein Schwerverwundeter und fünf Leichtverwundete sind noch am Leben. Die Chinesen hatten 83 Tote und eine große Menge Schwerverwundete. Die gefallenen Feinde waren tadellos gekleidet, gut genährte, hochgewachsene Burschen. Unter den chinesischen Offizieren hatten manche offenbar ihre Ausbildung in Europa genossen. Die Haltung der deutschen Truppen war bewunderungswürdig.

*

England und Transvaal.

Aus London wird der „Dtsch. Tagesztg." geschrieben: Die leitenden engl. Persönlichkeiten in Südafrika haben sich nach Mittelspersonen umgesehen, um die trotzigen Buren zur Unterwerfung zu überreden! In Kapstadt führten Eingeweihte die plötzliche Nordreise Milners auf die Notwendigkeitzurück, sich angesichts der Kriegslage mit Kitchener persönlich über die zu ergreifenden Maßnahmen zu benehmen, und das um so mehr, als das Kabinett von St. James sich gegen die sofortigen Verhängung des Belagerungszustandes über die Kapkolonie ausgesprochen haben sollte. Gleich darauf begannen die Verhandlungen u. zwar gleichzeitig in Kapstadt, Bloemfontein, Pretoria und — St. Helena. Hier, so wenigstens wollen Bondführer wissen, habe Lord Roberts selbst die Absicht gehabt, Cronje für einen modus vivendi zu gewinnen, in Kapstadt habe sich Milner an England freundlich-

---

einen Satz vorwärts, dann trabten alle drei mit Windeseile dahin.

„Ich setze es ja nicht felsenfest voraus, daß ein Unglück geschehe, doch die Pferde sind noch nicht genügend eingefahren. Wenn eine Männerhand sie lenkt, dann allerdings braucht man keine Gefahr zu fürchten, aber wenn eine Dame —"

„Sie haben recht!" unterbrach Dora Erich abermals, „ich hätte zur Sicherheit Karl neben mir behalten sollen, doch da ich ihn nun einmal fortgeschickt habe, so mögen Sie seine Stelle vertreten; es ist mir auch ganz gleichgiltig, ob ich ihn oder Sie neben mir weißt!"

In Erichs Schläfen stieg langsam eine dunkle Röte auf, dann sagte er anscheinend ganz ruhig: „Wenn ich bitten darf, gnädiges Fräulein, lockern Sie die Leinen etwas, die Tiere lieben es nicht, zu straff gehalten zu werden!"

„Ich glaube, Ihnen bereits gesagt zu haben, daß ich nicht zum erstenmal fahre!"

Es lag eine zornige Abweisung in Doras Worten. Erich nahm sie schweigend hin, ein eigentümliches Lächeln, halb belustigt, halb ärgerlich flog über seine Züge. Der Weg führte jetzt durch einen Wald; die Birken in ihren zartgrünen Gewändern neigten ihre schlanken Zweige über den Steinzaun, welcher den Weg von beiden Seiten einfaßte; hin und wieder, je nachdem letzterer eine Biegung machte, blitzte der blaue Wasserstreifen der Hapsalschen Bucht auf. Drüben auf der Nuckö zeichnete sich am Horizont ein schwärzlicher Strich ab — Tannenwald — und hinter diesem brandete gegen den Strand der Halbinsel das offene Meer.

Es war ein köstlicher Abend, die Sonne strebte dem Sinken entgegen, im Ellerngebüsch am Wege schlug eine verspätete Nachtigall in den schmelzensten Tönen, aus der Ferne rief unermüdlich der Kuckuck, und über die Baumwipfel strich der Wind — leise — müde — einschläfernd — den Blättern eine Weise stummend.

Erich Wald schwoll das Herz in der Brust, tief sog er die würzige Strandluft ein, der Friede in der Natur berührte ihn wohlthuend. Seinem Charakter gemäß, der, in den Grundzügen wenigstens, dem Reginalds ähnelte, haßte er alles Herzlose und jeden Mangel an Zartgefühl. Ihn verletzte Doras Betragen tief u. mit einer gewissen Bitterkeit verstand er sich, daß sie ihn wohl schwerlich derartig behandelt hätte, wenn blaues Blut in seinen Adern flösse. Allerdings sagte man der emanzipierten, jungen Dame nach, daß sie alle junge Kavaliere durch schlagfertige, oft sogar ungezogene Antworten zu verblüffen pflege. Erich war dies auch zu Ohren gekommen, aber so nichtachtend wie ihn konnte sie andere unmöglich behandeln.

Zornig klemmte er die Unterlippe zwischen die Zähne. Was in aller Welt hatte ihn dazu getrieben, sich neben Dora, dies hochmütige, selbstgerechte Mädchen zu drängen? Er bereute jetzt, daß er es gethan hatte. Für Dora war er ja nur der besoldete Bediente. Hätte er nicht ebenso gut sie und die anderen Insassen des Gefährts ihrem Schicksal überlassen können? Warum war er heute überhaupt in Hapsal gewesen? Er war unzufrieden mit seiner Handlungsweise; weshalb eigentlich setzte er sich denn den Ungehörigkeiten dieser blonden Aristokratin aus? Durfte sie deshalb, weil sie die erforderlichen sechzehn Ahnen aufweisen konnte, verletzend gegen ihre Nebenmenschen sein? Wie seltsam war doch dieses Mädchen! Und in welch krassem Widerspruch zu dem Wesen, das sie gegen ihn, Erich, herauskehrte, stand eine kleine Scene, deren Augenzeuge er vor einigen Tagen gewesen: Die taube Großmutter des Treuenhoffschen Gärtners, ein steinaltes, aber für ihre Jahre immerhin noch ziemlich rüstiges Weiblein, schleppte schwer an einem Sack Kartoffeln, welchen sie sich bemühte, eine steile Treppe, die vom Hofe aus zu der Bodenwohnung führte, wo der Gärtner hauste, hinaufzutragen. Die Alte keuchte unter der Last, da nahm ihr plötzlich eine kräftige Hand die Bürde von der Schulter, und Fräulein Dora von Nordlingen, auch mit dem Kartoffelsack über der Schulter, ihre eigene stolze Haltung nicht verleugnend, trug die Bürde ohne weiters die Treppe hinauf. In demselben Augenblick bog Erich um die Ecke, er kam vom Felde geritten und ward so Zeuge des kleinen Zwischenfalls, dessen er sich eben so lebhaft erinnerte. Das Bild: Dora, dem alten Mütterchen die Kartoffelbürde abnehmend, verfolgte ihn sogar bis in seine Träume. Und dasselbe Mädchen, welches so freundlich den überschwenglichen Dank der Alten abgewehrt und so leutselig mit Ihr gesprochen, blickte ihn jetzt mit anmutig zusammengezogenen Brauen fast feindselig an.

Hei! Wie die Falben ausgriffen. Dora jedoch schien das Tempo, in welchem sie dahintrabten, noch zu langsam zu finden — sie brauchte häufig die Peitsche, wodurch das nervöse Spitzpferd immer aufgeregter wurde.

Der Wagen rollte gemächlich, ziemlich weit zurückbleibend, hinterdrein und bog plötzlich in einen Nebenweg ein.

Dagmar bemerkte dies und rief der Schwester zu: „Jürri fährt den längeren Weg, ich glaube auch, er ist der bessere. Hier auf unserm Wege, der sich ja späterhin verengt, könnten wir Fuhren begegnen, und dann ist es schwierig, auszubiegen. Willst Du nicht lieber umkehren, Dora, und die breite, bequeme Landstraße benutzen?"

„Ich denke auch nicht einmal daran und fürchte, daß Herr Wald Dich mit seiner übertrieben, lächerlichen Aengstlichkeit angesteckt hat. Jüri fährt aus angeborener Faulheit den breiten Weg, weil er viel zu bequem ist, wie geschickt ich ausbiegen kann!"

Damit versetzte Dora dem linken Deichselpferde einen leichten Schlag mit der Peitsche, und der Char-à-banc flog dahin, von einer Staubwolke umwirbelt.

(Fortsetzung folgt.)

gesinnte Bondmänner gewandt, während Kitchener in Pretoria die Vermittelung der „Friedenskomitees" in Anspruch nahm. Die Friedensbemühungen fanden aber bei den Buren kein Gehör. Die Buren antworteten mit dem Angriff auf der ganzen Linie und dem Vorstoß auf Kapstadt — um dort ihren Frieden zu schließen.

In Paarl, einem Mitelpunkt der Kapholländer, wurde der englische Major Capper in einer großen Volksversammlung als der unter dem Kriegsrecht fungierende Kommandant vorgestellt; er führte in einer heftigen Ansprüche aus, von Neutralität dürfe keine Rede sein. Jedermann müsse sich entweder für oder gegen den Feind erklären. Die Proklamationen seien nicht zum Vergnügen erlassen worden, sondern zum Zweck, daß sie befolgt werden; Ungehorsam gegen die Proklamnationen werde auf das Strengste bestraft werden.

Das „Amtsblatt" von Bloemfontein enthält eine öffentliche Warnung des Militär-Kommissars der Polizei in Johannesburg, daß in der Nachbarschaft des Rand, der Randminenbesitzungen und der Randminen Dynamitminen gelegt seien. Diese Minen seien sehr empfindlich. Die Militärbehörden würde keine Verantwortung treffen für irgend welche Schäden, welche durch die Entladung hervorgerufen würden, und niemand, welcher durch dieselben verletzt werde, dürfe hoffen, irgend eine Entschädigung zu erhalten.

Eine Depesche Generals Kitchener aus Pretoria vom 10. Januar meldet: Machadorp wurde gestern Abend angegriffen. Die Buren wurden vor Tagesanbruch zurückgeworfen. Ein Offizier wurde getötet. Wie gemeldet wird, befindet sich das Kommando Herzogs in der Nähe von Sutherland. General Settle trifft Vorkehrungen, um mit einer Truppenabteilung den weiteren Vormarsch Herzogs zu verhindern. Auf der Midland-Eisenbahnlinie wurde der Feind gesehen und zwar in getrennten kleinen Abteilungen, einige derselben kehren nach dem Norden zurück. Auch einige der im Osten der Kolonie eingedrungen Buren haben sich in zwei Abteilungen getrennt. Eine geht nach dem Norden die andere reitet in gebirgiger Gegend in nordwestlicher Richtung von Jamestown.

Wie aus Bloemfontein gemeldet wird, haben Fraser, Palmer, Theron und van Vieker, Mitglieder des früheren Raad, van Ponler, ein Mitglied de früheren Exetutive, und Adendorff einen Aufruf an die Burghers erlassen, ihr Bestes zu thun, um Kitcheners Anerbieten, das die Burghers bewegen soll, sich zu ergeben, Verbreitung zu geben.

In Kapstadt macht sich ein fühlbarer Mangel an Berittenen geltend, für den ausreichende Deckung nicht vorhanden. Man erwartet mit Spanung die Nachricht von der Abfahrt berittener Verstärkungen von England.

*

Dem holländischen Professor der französischen Sprache und Litteratur van Hamel hatte auf dem achttägigen Triumphzuge des Präsidenten Krüger obgelegen, alle Reden des alten Burenhelden in klares Französisch zu übertragen und dem etwas harthörigen Greise den Sinn der französischen Ansprachen verständlich zu machen. Krüger mußte vor der Menge Reden hören und beantworten. Es bangte ihm ein wenig vor dieser Aussicht. Er sagte denn auch schon in Marseille unumwunden zu van Hamel: „Ich besitze einige Bildung, aber ich bin kein Litterat. Ich baue meine Sätze aufs geratewohl und beende sie nicht immer. Da ich nie Zeit hatte, mich eingehend um die Grammatik zu bemühen, so stehe ich auf gespanntem Fuße mit ihr. Sie werden das alles für mich arrangieren." Für den hölländischen Professor bestand schon darin die Schwierigkeit, daß sich Krügers Holländisch mit dem seinigen durchaus nicht deckte, weil die Buren nicht nur die Grammatik stark vereinfacht, sondern auch alle möglichen fremden Elemente in ihre Sprache aufgenommen haben. Krüger bemühte sich zwar, so oft er Zeit hatte, seine Ansprachen einigermaßen vorzubeugen, sich dem Schriftholländischen zu nähern aber meist mußte er improvisieren, und dann hatte der Dolmetscher die größte Mühe, den Sinn seiner Worte im Fluge zu erraten und in korrektes Französisch umzuwandeln. Hier und da sah er sich auch genötigt, absichtlich ungetreu zu sein. So spielte z. B. Krüger schon in Marseille darauf an, daß er nicht bloß das Mitgefühl, sondern auch die thätige Mitwirkung Frankreichs zu erwerben hoffe. Im Einverständnis mit Dr. Leyds und den anderen Diplomaten der Umgebung unterdrückte er diesen Satz, weil es noch ungewiß war, wie weit die französische Regierung entgegenkommen werde. Erst nachdem dieser seine Besuche mit Loubet und Delcassé ausgetauscht hatte, ließ van Hamel in Krügers Reden die Anspielungen dieser Art passieren. Die größte Freude empfand Krüger als er zum erstenmale einen pariser Arbeiter auf der Straße den rasch allgemein gewordenen Ruf nach dem Schiedsgericht ausstoßen hörte. Er war numehr überzeugt, vom Volke richtig verstanden worden zu sein.

Lokales.

Stadt und Kreis.

** Schwerte, 13. Januar.

** (Turnverein-Schwerte). Am Sonnabend fand eine Generalversammlung des Schwerter Turnvereins im Vereinslokal statt. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Zum 2. Vorsitzenden wurde Herr Karl Ballull gewählt. Zu Delegierten zum Kreisturntage wurde der 1. Vorsitzende Herr Nacke und der 1. Turnwart, Herr Hasenhöller bestimmt. Zu Kassenrevisoren wurden die Herren E. Thiemann und F. Kämper gewählt. Betreffs Kaisersgeburtstags beschloß die Versammlung, mit Rücksicht auf die Feier des Krönungsjubiläums am 18. d. M., an welcher der Verein sich beteiligen wird, von einer besonderen Feier in diesem Jahre abzusehen. An dem Begräbnis des verstorbenen Bürgermeisters a. D. Mönnich, welcher Ehrenmitglied des Turnvereins Schwerte war, wird sich der Verein in corpore beteiligen. Sodann teilte der Vorstand mit, daß er der nächsten Versammlung einen Nachtrag zu den Satzungen zur Genehmigung vorlegen werde. Derselbe enthält u. a. die wichtige Bestimmung, daß für Turner unter 25 Jahren die Beteiligung an den Uebungen — wenigstens einmal wöchentlich — obligatorisch gemacht werden soll, um den Verein turnerisch auf der rechten Höhe zu erhalten. Zum Schluß wurden die Mittel, etwa 55 Mark, zur Beschaffung eines neuen Geräteschranks bewilligt, dessen Anfertigung Herrn Schreinermeister Gillkötter übertragen wurde.

** (Eisenbahn-Verein). In der Sitzung, welche der Eisenbahn-Verein am Sonntag abend im „Alten Rathaus" abhielt, wurde, nachdem der Vorsitzende, Herr Bergmann einige amtliche Verfügungen bekannt gegeben hatte, beschlossen, an der Feier des Krönungsjubiläums am 18. d. M., insbesondere auch am Fackelzuge teilzunehmen. Hierauf erteilte der Vorsitzende dem Lehrer an der hiesigen ev. Gemeindeschule Herrn Otten das Wort zu seinem Vortrage über die Königin Luise. Der Sprecher gab im Hinblik auf das Jubiläum zunächst einen kurzen Abriß der Geschichte des preußischen Staates und fügte in diesen Rahmen das Lebensbild der unvergeßlichen Königin ein, indem er die Ueberlieferungen besonders der Memoirenwerke — der Oberhofmeisterin v. Voß u. a. — sehr geschickt benutzte, dieses Bild den Hörer anschaulich zu machen. Der halbstündige, freie Vortrag fesselte das Auditorium sichtlich in hohem Grade und wurde durch lebhaften, nicht konventionellen Beifall belohnt.

** Der evangelische Arbeiter- und Bürger-Verein hielt gestern nachmittag 5 Uhr im großen Saale des Herrn Hagemann seine Jahres-Versammlung ab, verbunden war damit die Gedenkfeier des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen. Nachdem der Vorsitzende, Herr Hüsecken, der großen Versammlung im neuen Jahre ein herzliches Willkommen zugerufen, wurde die Tagung mit dem Gesange des alten Lutherliedes: „Ein' feste Burg ist unser Gott" eröffnet. Aus dem Rechnungsbericht, den der erste Kassierer Herr Betriebschef Müller erstattete, entnehmen wir, daß der Barbestand am 1. Januar 1900 15,15 Mk. betrug, an Beiträgen und Eintritsgeldern kamen 1 379,70 Mk. ein. An Unterstützungen wurden 115 Mk. und an Sterbegeldern 75 Mk. gezahlt. Zur Kreis-Verbandskasse wurden 63,20 Mk., zur Kasse des Hauptverbandes 113,70 Mk. und an den Ev. Bund 32,70 Mk. abgeführt. Am Schluß des verflossenen Vereinsjahres war noch ein Barbestand von 204,85 Mk. vorhanden. Außerdem befindet sich in der Sparkasse noch ein Vermögen von 3300 Mk. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Wilh. Schramm und Wilh. Jungesbluth gewählt, die in der ersten Monatsversammlung Bericht erstatten werden. Aus dem Bericht des Herrn Hüsecken über das verflossene Vereinsjahr sei folgendes mitgeteilt: Es fanden 12 Vorstandssitzungen statt, in denen unter der laufenden Vereinsziffer 1045 bis 1101 56 Mitglieder aufgenommen wurden. Ferner fanden 12 Monatsversammlungen statt, in denen folgende Vorträge gehalten wurden: Rückblick auf das verflossene Jahrhundert (Herr Schwerter), die evangelische Bewegung in Oestreich (Herr Pastor Dr. Harduug-Hamm), die Femgerichte (Herr Otten), Daheim (Herr Lecking) und Mission und Politik in China (Herr Pastor Terberger). Der Verein veranstaltetet ferner in dem verflossenen Berichtsjahr eine Kaisergeburtstags-, Jahrhunder- und Weinachtsfeier. Der Jugendabteilung des Vereins, die eine stattliche Anzahl von Knaben im Alter von 14 bis 18 Jahren aufweist, soll im neuen Vereinsjahre besondere Sorgfalt zugewandt werden. So hat der Verein im abgelaufenen Vereinsjahre nach innen und außen gewonnen. Drei Mitglieder wurden durch den Tod abberufen; die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Sitzenden. Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die Vorstandswahl. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Werkmeister Hüsecken und zum ersten Kassierer Herr Betriebschef Müller einstimmig wiedergewählt. Auch die Wahl der übrigen ausscheidenden Vorstandsmitglieder, der Herren Möhling, Mühlhoff, Pastor Terberger, Heinrich von Lünen, Honsalek und Lecking erfolgte einstimmig. Nach gethätigter Vorstandswahl dankte Herr Pastor Graeve dem ersten Vorsitzenden Herrn Hüsecken für die vortrefflich Leitung des Vereins und brachte ihm ein Hoch aus. Nach beendigter Generalversammlung nahm nun Herr Pastor Wischnath das Wort, um den Blick der Versammlung in zündender Rede auf das 200jährige Bestehen des Königreichs Preußen zu lenken, das aus kleinen Anfängen heraus sich zu dem heutigen mächtigen Weltreiche entwickelt hat. Redner betonte, wie auf dem traurigen Trümmerfelde des 30jährigen Krieges die Heldengröße des Großen Kurfürsten den Grundbau unseres Staates gelegt habe. Sein Sohn, Friedrich I. drückte dem Werke dadurch gewissermaßen das Siegel auf, daß er am 18. Januar 1701 den Kurhut mit der Königskrone vertauschte, ein Schritt von hoher Bedeutung für die Zukunft; denn er verpflichtete dadurch seine Nachfolger, dem neuen Königtume entsprechende Kraft und Würde zusichern. Redner pries dann die einzelnen Hohenzollernfürsten als echte evangelische Christen, als tüchtige Kriegshelden und als fürsorgliche Väter des Volkes. Er führte aus, wie man nur mit Staunen und Bewunderung auf die Entwickelung zurückblicken könne, die in 200 Jahren unser Staatswesen durchgemacht, von jenem Kleinstaate im fernen Nordosten zu dem heutigen mächtigen Reiche. Redner lenkte zum Schluß über auf unseren Kaiser, der in wenigen Tagen seinen Geburtstag feiert, forderte die Versammlung auf, mit Zuversicht u. Vertrauen dem Kaiser auf der Bahn zu Deutschlands Glück und Größe zu folgen. und ihm Liebe und Treue als Geburtstagsgeschenk darzubringen. In das nun ausgebrachte Hoch stimmte die Versammlung mit Begeisterung ein. Damit hatte die Feier ihr Ende erreicht. — Bemerkt sei noch, daß der Verein am kommenden Freitag an der allgemeinen Jubelfeier teilnimmt. Die Mitglieder treten um 7 Uhr abends im Lokale des Herrn Böhmer an. Es wird eine rege Beteiligung erwartet.

** Der nationale Wahlverein für Schwerte u. Umgegend hatte beschlossen, am Sonnabend, den 19. Januar, zur Feier des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen im Saale des Herrn Böhmer ein Pfefferpothast-Essen mit Konzert und nachfolgendem Kommerse für die Mitglieder zu veranstalten. Wegen der am Tage vorher stattfindenden allgemeinen Jubelfeier seitens der ganzen Bürgerschaft ist nun die obige Feier auf Sonnabend den 2. Februar, verschoben worden.

Rheinen, 13. Jan. Der Landwirt August Edelhoff-Westheide wurde beim Anschirren eines Esels von dem störrischen, bockigen Tiere gestoßen und fiel so unglücklich, daß er einen Bruch des rechten Unterarms erlitt. — Eine noch schwerere Verletzung zog sich sein Namensvetter, der Zimmermann Friedr. Edelhoff-Westheide zu. Als derselbe mit anderen Werkleuten einen Baumstamm im Walde bei Böckelühr auf den Wagen lud, schrammte die Winde, als der Stamm schon ziemlich hoch gebracht war, ab, infolgedessen der Stamm auf das Rad auffschlug und Herrn Edelhoff die Hand, die er auf das Rad gestützt hatte, quetschte.

** Rheinen, 13. Jan. Der Gutsbesitzer Herr Heinrich Westhoff gen. Romberg schoß am Donnerstag auf seiner Jagd einen Hasen, der ausgeweidet 9½ Pfund wog.

** Westhofen, 12. Januar. Ergebnis der Volkszählung am 1. Dezember 1900 im Amte Westhofen. In der Stadt Westhofen sind 227 Wohnstätten, 431 Haushaltungen, 1073 männliche und 1018 weibliche Personen vorhanden; in Wandhofen: 50 Wohnstätten, 113 Haushaltungen, 324 männliche und 293 weibliche Personen; in Syburg: 90 Wohnstätten, 121 Haushaltungen, 378 männliche und 333 weibliche Personen; in Geisecke: 33 Wohnstätten, 39 Haushaltungen, 148 männliche und 139 weibliche Personen; in Garenfeld: 64 Wohnstätten, 99 Haushaltungen, 254 männliche und 264 weibliche Personen; in Lichtendorf: 114 Wohnstätten, 172 Haushaltungen, 514 männliche und 455 weibliche Personen; in Holzen: 151 Wohnstätten, 264 Haushaltungen, 822 männliche und 759 weibliche Personen; in Villigst: 25 Wohnstätten, 39 Haushaltungen, 89 männliche und 110 weibliche Personen. Das Gesamtergebnis stellt sich hiernach wie folgt: 754 Wohnstätten, 1278 Haushaltungen, 3602 männliche und 3371 weibliche oder insgesamt 6973 Personen. Das Ergebnis der Vieh- und Obstbaumzählung stellt sich wie folgt: in Westhofen: 167 Viehbesitzende Haushaltungen, 114 Pferde, 395 Rindvieh, 4 Schafe, 457 Schweine, 136 Ziegen, 2541 Federvieh, 35 Bienenstöcke, 5360 Obstbäume; in Syburg: 115 Viehbes. Haushaltungen, 50 Pferde, 241 Rindvieh 1 Schaf, 230 Schweine, 113 Ziegen, 1222 Federvieh, 18 Bienenstöcke, 4052 Obstbäume; in Villigst: 34 Viehbes. Haushaltungen, 87 Rindvieh, 140 Schafe, 83 Schweine, 22 Ziegen, 592 Federvieh, 11 Bienenstöcke, 1207 Obstbäume; in Geisecke: 33 Viehbes. Haushaltungen, 50 Pferde, 169 Rindvieh, 151 Schafe, 156 Schweine, 15 Ziegen, 934 Federvieh, 24 Bienenstöcke, 1863 Obstbäume; in Garenfeld: 86 Viehbes. Haushaltungen, 57 Pferde, 245 Rindvieh, 171 Schweine, 88 Ziegen, 1166 Federvieh, 54 Bienenstöcke, 2391 Obstbäume; in Wandhofen: 87 Viehbes. Haushaltungen, 31 Pferde, 39 Rindvieh, 205 Schafe, 104 Schweine, 104 Ziegen, 743 Federvieh, 6 Bienenstöcke, 919 Obstbäume; in Lichtendorf: 149 Viehbes. Haushaltungen, 89 Pferde, 245 Rindvieh, 2 Schafe, 463 Schweine, 198 Ziegen, 1636 Federvieh, 30 Bienenstöcke, 5074 Obstbäume; in Westhofen: 287 Viehbes Haushaltungen, 5 Pferde, 179 Rindvieh, 3 Schafe, 248 Schweine, 329 Ziegen, 1088 Federvieh, 59 Bienenstöcke, 2281 Obstbäume. Gesamtergebnis: 958 Viehbesitzende Haushaltungen, 469 Pferde, 1650 Rindvieh, 506 Schafe, 1912 Schweine, 1005 Ziegen, 9842 Federvieh, 257 Bienenstöcke, 23117 Obstbäume.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 10 Januar. Die Arbeiterzahl der Dortmunder Union beträgt infolge des industriellen Niederganges nur noch 4500, gegen 6000 im Vorjahre.

** Iserlohn, 11. Jan. Herr Kassiepe, Ingenieur der städtischen Gas- und Wasserwerke zu Duisburg, hat die Wahl zum Direktor der hiesigen Gasanstalt angenommen und wird die Stelle voraussichtlich am 1. März d. J. antreten. — Der Betrieb der elektrischen Straßenbahn von Iserlohn nach Letmathe wird erst Ende Januar eröffnet werden. — Die Vorlage einer städtischen Anleihe von 400 000 Mark wurde in der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung an eine Kommission verwiesen. — Ein Mitglied der Iserlohner Meineids-Fabrik, der frühere Postassistent Schnadt, welcher wegen verschiedener Meineide und Verleitung zum Meineid vor drei Jahren von dem Schwurgericht zu Hagen zu 7½ Jahr Zuchthaus verurteilt wurde, ist in dem Zuchthause zu Siegburg gestorben.

Eigener Depeschendienst
der „Schwerter Zeitung".

Hd. Berlin, 14. Jan. Ein neuer Chinatransport wird am 18. d. M. mit dem Dampfer „H. H. Meyer" abgehen.

Hd. Konitz, Gestern nachmittag wurden im Logengarten, der mitten in der Stadt liegt, die Beinkleider des ermordeten Winter aufgefunden.

Hd. Berlin, 14. Jan. Der Zolltarif wird dem Reichstag noch in dieser Session uud zwar bald zugehen. Die Vorarbeiten werden in kurzem beendet sein, da der Reichskanzler auf Erledigung der Sache dringt. Der Reichstag wird jedoch nicht den ganzen Tarif durchberaten; die Vorlage wird vielmehr erst nach Sommerferien erledigt werden, zu welchem Zweck der Reichstag früher als gewöhnlich im Herbst zusammentreten wird.

Hd. London, 14. Jan. Die unter Führung des Herzogs von Norfolk nach Rom gepilgerten Katholiken sind wieder in England eingetroffen. Der Herzog erklärt, daß seine Ansprache an den Papst, in welcher er die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes gefordert haben sollte, von der Presse unrichtig wiedergegeben sei.

Hd. London, 14. Jan. Die heutigen Morgenblätter besprechen die in Manchester vorgekommenen Vergiftungsfälle durch Arsenik. Eine Kommission ist mit der Untersuchung der Sache beschäftigt, sodaß die Ursache der Vergiftung wohl bald festgestellt werden wird.

Hd. Kapstadt, 14. Jan. Eine Burenabteilung nahm bei Beaufort West eine englische Patrouille von 20 Mann gefangen, ließ sie jedoch am nächsten Tage wieder laufen.

Hd London, 14. Jan. Nach einem Telegramm aus Sidney (Australien) sind zahlreiche Soldaten fahnenflüchtig geworden, weil sie fürchten, nach Afrika gesandt zu werden. Der Kommandierende hat infolgedessen den Mannschaften in einem Tagesbefehl angekündigt, daß Desertion mit 2 Jahren Gefängnis bestraft werden würde.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, N.-Oe., Erfinder des anti-rheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees.

Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem größlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauch obengenannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon seit sechs Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder desselben, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung

Gräfin Butschin-Streitfeld,
Oberstleutenants-Gattin.

Bestandtheile: Innere Nußrinde 50, Wallnußschale 56, Ulmenrinde 75 Franz. Orangenblätter 50. Eryngiblätter 35, Scabiosenblätter 56 Lemusblätter 75 Bimmstein 1.50, rothes Sandelholz 75 Bardannawurzel 44, Carurwurzel 3.50, Radic. Caryophill. 3.50 Chinarinde 3.50, Eryngiumwurzel 57, Fenchelwurzel 75, Graswurzel 75, Lapathenwurzel 67, Süßholzwurzel 75, Sassaparillwurzel 35, Fenchel, röm. 3.50, weiß. Senf 3.50, Nachtschattenstengel 75.



Nachruf.

Am 11. d. Mts. verschied in Cöln der

Bürgermeister a. D.

Herr Friedrich Mönnich.

Der Entschlafene war 31 Jahre hindurch und zwar bis Ende 1898 Bürgermeister der Stadt Schwerte. Wir verlieren in ihm einen Mann, der unermüdlich in treuester Pflichterfüllung für das Wohl unserer Stadt arbeitete und die Entwickelung derselben auf allen Gebieten in bester Weise zu fördern wusste.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Schwerte, den 13. Januar 1901.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.



Nachruf.

Am Freitag, den 11. d. Mts., verstarb zu Cöln der frühere Bürgermeister der Stadt Schwerte

Herr Mönnich,

Ritter des roten Adler-Ordens IV. Klasse.

Der Verewigte war im Kreise Hörde lange Jahre als Mitglied des Kreistages und des Kreis-Ausschusses thätig und hat in diesen Aemtern nicht nur durch seine grosse Geschäftserfahrung und seine unermüdliche Arbeitskraft dem Kreise die wertvollsten Dienste geleistet, sondern auch durch die vortrefflichen Eigenschaften seines Charakters die Liebe und das Vertrauen Aller erworben, die mit ihm in Berührung gekommen sind.

Sein Andenken wird von uns treu bewahrt werden.

Hörde, den 13. Januar 1901.

Namens des Kreistages des Kreises Hörde.

Der Vorsitzende:
v. Starck.
Kommissarischer Landrat.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Emilie Sethe
Gustav Weistenhöfer

Verlobte.

Westhofen, im Januar 1901.

Frische Brötchen
sind täglich von 6³⁰ Vormitt. ab bei mir zu haben.
Auf Wunsch werden **Brötchen** unter Zusicherung prompter Bedienung zu jeder Tageszeit gebracht.
Otto Deimel, Kampstr., Schwerte.

Wohnung!
Eine schöne geräumige **Wohnung** von **5 ineinander gehenden Zimmern** inkl. Küche ist an eine ruhige Familie zum 1. April oder 1. Mai zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ich habe auf **Oberweischede drei geräumige**
Wohnungen
nebst **Garten** und **Stallung** auf sofort oder später zu vermieten.
C. Beckhaus,
Niederweischede b. Ergste.

Zum 1. Mai eine abgeschl.
I. Etage
von **5—6 Zimmern** nebst **Bodenzimmern** und allen Bequemlichkeiten zu mieten gesucht. Schriftl. Offerten nebst Preisangabe unter A. 506 an die Exped. d. Bl.

Eine
Wohnung
von 2—3 Zimmern z vermieten.
Wo, sagt die Expedition.



2 Schuhmacher-Lehrlinge
auf sofort oder Ostern gesucht.
Gustav Middendorf,
Schuhmachermeister,
Holzen bei Schwerte.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, tüchtiges
Dienstmädchen
pr. 1. Februar gesucht.
Frau Wilh. Dieckmann,
Dortmund,
Hamburgerstraße 60.

Suche für Mitte **Februar zwei jüngere**
Dienstmädchen.
Frau Dr. Goecke.

Ein tüchtiges
Mädchen,
das in allen häusl. Arbeiten erfahren ist, gegen hohen Lohn zum 1. März gesucht.
Frau Wwe. Brenne.
Stadtkeller.

Junge Leute
jeden Standes finden leichten **Nebenverdienst.**
Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Empfehle
Ia. Naturbutter,
à Pfd. Mk. 1.05.
Frz. Gessinger.

Rechnungsformulare
empfiehlt **Carl Braus.**

Schönes
Spiegel-Glatteis
im Grünenthal.

Empfehle mich im Hause zum
Waschen und Glanzbügeln.
Frau **Geisel**, Moltkestr. 15.

2 gut erhaltene
Ackerwagen,
sowie gutgewornenes **Heu** habe noch abzugeben.
Kampschulte, Holzen.

Atrax
Chemische Fabrik für Tinten und Farben
G. m. b. H.
zu Cöln a/Rh.
empfiehlt ihre auf Grund der neuesten fachwissenschaftlichen Errungenschaften hergestellten vorzüglichen Erzeugnisse.
Man verlange:
NORMAL-ATRAXTINTE
per Literflasche M. 1,80.
ATRAX-COPIRTINTE
per Literflasche M. 2,25.
Alleinige Engros-Niederlage und Detailverkauf.
Für Schwerte bei Carl Braus.

Prinzip: Erhaltung aller Zähne.
Schmerzlose Behandl. nach den neuesten wissenschaftl. Erfahrungen.
Reinigen, Plombieren etc.
Spezialität:
Kronen und Brücken-Arbeiten,
deutsch-Amerikan. u. eignes System.
(Gebiß ohne Platte.)
Sprechstd.: 9—12½ vorm
2½—6½ nachm.
Sonntags nur v. 10-12½.
O. Lebioda,
W. Gesky's Nachflg.,
Schwerte (Ruhr).



Nachruf.

Am 11. d. Mts. verschied in Cöln infolge Lungenentzündung der frühere Bürgermeister

Herr Friedrich Mönnich.

Der Entschlafene stand 31 Jahre im Dienste der Stadt Schwerte und trat am 1. Oktober 1898 in den wohlverdienten Ruhestand.

Während seiner langjährigen, mit stetem Pflichteifer und unermüdlichem Fleisse verbundenen Amtsthätigkeit ist uns der Dahingeschiedene ein liebevoller Vorgesetzter gewesen, der zugleich durch sein offenes und schlichtes Wesen, seinen biederen Charakter und durch seine gerechten Handlungen seinen Untergebenen ein Vorbild war.

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Schwerte, den 14. Januar 1901.

Die Beamten der Stadt Schwerte.

Nachruf.

Am 11. d. Mts. starb nach kurzem Leiden unser lieber Kamerad

Herr Bürgermeister a. D.

Fritz Mönnich

im 69. Lebensjahre zu Cöln a. Rh. Derselbe machte als Combattant des 13 Inf.-Reg. (Herwarth von Bittenfeld) den Feldzug 1864 gegen Dänemark mit, wo ihm das Lieutenant-Patent bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen von Sr. Majestät König Wilhelm I. verliehen wurde. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen guten Kameraden.

Möge ihm die Erde leicht sein.

Schwerte, den 13. Januar 1901.

Die Kampfgenossen-Vereinigung von Schwerte und Umgegend.

Molkereibutter
pr. Pfd. Mk. 1.25, ½ Pfd. 65 Pfg.
Carl Trog.

Spezialität nur für Kenner!
Eine 6 Pfg.-Zigarre für nur Mk. 2,80 pro 100 Stück, von 300 an fr. geg. Nchn. Weil ich selbst fabriziere, darum Garantie f. prima Ware. Geld retour, wenn nicht gef Also ohne Risiko. 1000 Anerkennung **Jos. Schunk**, Cig.-Vers., **Trier.**

Eine noch gut erhaltene
Bettstelle mit Matratze
und eine Karre guten **Dünger** zu verk. Zu erfr. **Mühlenstr 12.**

Mein Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft befindet sich jetzt Ostenhellweg 41 parterre.
N. Fuchs
Dortmund.

Amt Westhofen.

Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle

Auf Grund des § 25 der deutschen Wehrordnung werden alle Personen männlichen Geschlechts, welche im Jahre 1881, sowie alle diejenigen Personen, welche zwar früher geboren, aber über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, und sich im diesseitigen Amtsbezirk aufhalten, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom **15. Januar bis 1. Februar ds. Js.** zur Rekrutierungs-Stammrolle auf dem hiesigen Amtsbureau zu melden. Diejenigen, welche nicht im hiesigen Amtsbezirk geboren sind, müssen den Geburtsschein und falls sie sich schon einmal zur Musterung gestellt haben, den Losungsschein vorlegen.

Für etwa Abwesende muß die Anmeldung seitens der Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren geschehen. Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle unterläßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

Westhofen, den 11. Januar 1901.

Der Amtmann: Graf Haslingen.

Deimel's Delikateß-Brot
nahrhaft, wohlschmeckend und leicht verdaulich,
täglich frisch in Broten à **25** und **50** Pfg.
Nur zu haben bei
Otto Deimel, Kampstr., Schwerte.

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 10. Jan. Fruchtmarkt. Weizen westf. 16,00—16,20 Dortmund, do. fremd. 17,50—18,75 Duisburg; Roggen westfäl. 14,75 bis 15,00 Dortmund, do. fremder 15,25—15,0 Duisburg, Hafer westf. 14,50, do. fremder 14,00 bis 14,50 Duisburg; Futtergerste 12,50 bis 12,75 Duisburg, Mais 11,50 bis 11,75 M. Duisburg. Bei starkem Zufuhr zeigte der Markt abwartende Tendenz. Umsätze waren ohne Belang.

Neuß, 10. Jan. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 63,00, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 65,00 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 108 M. Kleien per 50 kg 5,30 M. Butter per Kilo 2,20 M. Eier per Schock (60 Stück) 6,00 M. — Neuer Weizen I. 16,40, II. 14,70, III. 13,70, Mk., Roggen neuer I. 13,90, II. 12,50, III. 11,50 M. — Hafer I. Qual. M. 12,80, II. 11,80, III. 00,00, IV. 00,00, M., — Raps I. Qual. M. 00,00, II. Qual. M. 00,00 alles die 100 Klgr.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Karl Braus in Schwerte.